

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckeret von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski

Mittwoch den 7ten März.

### A u s l a n d.

Antwerpen den 23. Februar.

Der Getreide-Handel liegt fast ganz still. Gerste und Weizen haben in hiesiger Gegend durch das schwankende Wetter bedeutend gelitten; die Vorräthe sind aber zu groß, als daß beide Sorten darum theurer werden sollten.

Florenz vom 12. Febr.

Am 11ten und 12ten d. traf hier die erste Oesterreichische Truppenkolonne ein. Sie bestand aus einigen Regimentern mit 2 Artilleriebatterien, im Ganzen aus 8000 Mann, worunter 2000 Mann Reiteret. Heute gehen diese Truppen nach Siena ab, Allmählig werden 5 bis 6 äddere eben so starke Kolonnen ebenfalls hier durchmarschiren. Ein anderes Oesterreichisches Heer hat die Richtung nach der Mark Ancona genommen. Die Truppen wurden hier allgemein wegen ihrer Haltung und Mannszucht bewundert.

Als Commissaire der verbündeten Mächte werden die Oesterreichische Armee auf ihrem Marsche nach Neapel begleiten, für Oestreich: der Baron v. Vincent; für Rußland: der Graf Pozzo di Borgo; für Preußen: der General v. Rakmer; für Frankreich: der Graf v. Blacas. Einige glauben, der Baron v. Vincent sei zum außerordentlichen Botschafter nach Neapel bestimmt.

Nach authentischen Nachrichten rückt die Oesterreichische Armee in 3 Kolonnen folgende maßen fort: General Stutterheim auf Rom zu, General Wallmoden längst des adriatischen Meeres, Prinz von Hessen-Homburg über Florenz, Arezzo, Perugia nach Foligno, wo selbst sich diese Colonne mit der unter Wallmoden vereinigt.

Der König von Neapel wird der Armee in einiger Entfernung folgen.

Italien den 10. Februar.

Der Cardinal Consalvi hat bei der Annäherung der Oesterreichischen Armee unterm 9ten d. folgende Päpstliche Proclamation erlassen: „Ercole Cardinal Consalvi, Bischof von St. Maria ad Martyres, Sr. Päpstl. Heiligkeit Staatssekretair. Sr. Heiligkeit, unser Herr, unterrichtet, daß die Oesterreichischen, an den Gränzen des Lombardisch Venetianischen Königreichs zusammengezogenen Truppen, in Folge der Verfügung der hohen Verbündeten, über den Po gegangen sind, und als befreundete Truppen nach Neapel zehen, um dort die Vollziehung jener Beschlüsse zu sichern, die Sr. Sizilianische Majestät ihren Völkern, als die von den Souverainen zur Erhaltung des Friedens, und der Ruhe Italiens, und selbst Europens, ergriffenen Maßregeln ankündigt, wünschen, daß Ihre geliebtesten Unterthanen über den Zweck dies



ter Militär-Expedition sich beruhigen, und erfahren möchten, was Höchste unter den gegenwärtigen Umständen von der unerschütterlichen Treue und kindlichen Anhänglichkeit derselben an Ihre geliebte Person erwarten. Der heil. Vater schwehelt sich, daß die Neapolitanische Nation, im Einklange mit ihrem Könige, sich bestreuen wird, sich selbst und Europa die unschätzbare Weisheit des Friedens zu erhalten, der vor wenig Jahren mit so großen Anstrengungen und so vielem vergossenen Blute wieder errungen worden. Se. Heiligkeit sendet zu Gott die heiligsten Wünsche, damit seine Barmherzigkeit die Geißel des Krieges abwende. Wenn aber nach den unerforschlichen Rathschlägen Gottes, Italiens Volk mit so großem Uebel geschlagen werden sollten, so wird der heil. Vater, als sichtbares Oberhaupt der Kirche, und als Friedensfürst seiner Wesenheit nach, nicht outdhören, eine vollkommene Neutralität gegen alle Nationen ferner eben so zu beobachten, wie er sie bisher beobachtet hat. Se. Heiligkeit fühlt jedoch zu gleicher Zeit zu sehr die Gewalt Ihrer väterlichen Sorgfalt für die Ihrer weltlichen Regierung von der göttlichen Vorsehung anvertrauten Völker, um bei dieser Gelegenheit sich der Pflicht zu entschlagen, die Interessen derselben auf das eifrigste zu beschützen und zu sichern. Wenn die geographische Lage des Kirchenstaates es unvermeidlich macht, daß im gegenwärtigen Augenblicke fremde Truppen durch denselben ziehen, so hat der heil. Vater weder Grund noch Macht, sich dagegen zu setzen. Se. Heiligkeit kann jedoch nicht umhin, zu fordern, daß bei dem unvermeidlichen Durchzuge irgend eines fremden Heeres Ihre von allen Mächten anerkannte Neutralität heilig geachtet werde; daß den kirchlichen, bürgerlichen und militairischen Behörden des Kirchenstaates bei Ausübung ihrer Amtsverrichtungen nicht das kleinste Hinderniß in dem Weg gelegt, daß Eigenthum und Person Ihrer geliebtesten Unterthanen, so wie aller Fremden, welche in Ihren friedlichen Staaten Gastfreundschaft genießen, für unverletzlich gehalten seien, und daß, da Höchste die Durchzüge fremder Truppen durch viele Städte und Länder Ihres Gebietes nicht hindern können, gleichwohl die Hauptstadt der katholischen Welt davon schlechterdings ausgenommen werde, da keine Nothwendigkeit besteht, welche den Durchzug durch dieselbe erheischt. Eine andere Handlungsweise von Seiten der fremden Truppen wäre

de dem heil. Vater das Rechte verleißen, sie nicht mehr als Beifreundete anzusehen, ihnen mit allen in Ihrer Gewalt stehenden Mitteln den Durchzug zu verwehren, und zum Schutze der hohen Mächte Ihre Zuflucht zu nehmen.

Durch einen zweiten Armee-Befehl aus dem Hauptquartier Padua, den 6ten Februar, macht der General Timont bekannt, daß der Kaiser, zur bessern Erziehung der Offiziere, vom Tage des Uebertritts der gegenwärtig in Italien vorrückenden Armee über die R. K. Grenze, sämmtlichen Generalen, Staats- und Ober-Offizieren, den Genuß der Crappen Gebühr in Gelde bewilligt habe. — Dagegen werde erwartet, daß das Offizier-Korps sich zu aller Wachsamkeit um so mehr angefordert fühlen werde, damit alle Entschuldigungs-Gründe für Excesse und Erpressungen wegfallen, die strengste Zucht und Ordnung gehandhabt, und jede eigenmächtige Forderung an den Landesbewohner unterbleibe, und jeder solcher Fehler ohne Nachsicht exemplarisch bestraft werde.

Zu Modena dauerten, seit dem 7ten Februar, die Durchmärsche Oestreichischer Truppen zahlreich fort. Zu Bologna, wo in der Nacht auf den 8ten zuerst eine Oestreichische Avantgarde eingerückt war, langten am 8ten Nachmittags 8 Bataillone Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie an, und seitdem folgten täglich starke Truppenabtheilungen. — Durch Zufall ist die, an die Kaserne St. Agnes stößende Wohnung des Ober-Kommissars der Päpstlichen Truppen, Lazaro Gherardi, in Feuer aufgegangen, und er selbst ein Opfer dieses unglücklichen Ereignisses geworden. Man schreibt dasselbe seiner Gewohnheit, beim Schlafengehen Taback zu rauchen zu.

Im Päpstlichen Schlosse auf Monte Cavallo ist alles zur Abreise nach Civita Vecchia bereit. Auch die Wagen mehrerer fremder Minister stehen gepackt.

Der Herzog von Salto kam am 6ten durch Florenz, und konnte nicht vor den 9ten oder 10ten in Neapel seyn, so daß die Antwort der dortigen Regierung wohl erst am 20sten in Laibach seyn dürfte. Man glaubt, daß wirkliche Feindseligkeiten vor dem 15ten nicht eintreten könnten.

In einem Privat Schreiben aus Neapel vom 31. Januar liest man Folgendes:

„Das Ungewitter ist seinem Ausbruche nahe; wäre es doch nur schon vorüber! — Man kennt im Publikum offiziell über die Verhandlungen in



Laibach noch nichts; aber es schleichen Gerüchte, daß die Unterdrückung unserer gegenwärtigen Verfassungs-Form beschlossen, und daß sie im Einverständnisse mit unserm Könige beschloffen worden sei! Man täuscht sich über den bedrücklichen Zustand, in welchem wir uns befinden, nicht mehr; der Eindruck, den dieses Erkenntnis hervorbringt, ist nicht zu beschreiben. Zu den Wäfsen! rufen Tausende; verhalten wir uns ruhig! beschwören wir die Gefahr durch Nachgiebigkeit! sagen Andere. Fast ist vorauszusehen, daß die letztern ihre Meinung durchsetzen werden. Wie wird sich der Kronprinz benehmen? wird er gegen den Willen seines Vaters sich stemmen, wird er seinen bisherigen Aeußerungen, seinem bisherigen Betragen entsprechen, oder — fragt man sich — war auch dieses ebenfalls nicht im Einklange mit seinen innerlichen Gesinnungen? Der Augenblick, in welchem die erste Kunde vom Ausbruche der Armee eintreffen wird, darf Jedem mit Angst und Schrecken erfüllen, denn die Frage: wie und ob man sich vertheidigen soll? diese Frage wird leider ohne Verwirrung, Unordnung und Blutvergießen nicht gelöst werden können. Bis diesen Augenblick herrscht übrigens Ruhe, und eine ungewöhnliche Stille, wie solche jedesmal einem bevorstehenden Sturme voranzugehen pflegt.

Zeitungen und Briefe aus Neapel bis zum 5. Februar enthalten wenig Erhebliches. Von dem Marsche der Oestreichischen Armee wußte man natürlich noch nichts; indessen hatten zwei englische Schiffe, die von Triest und Venedig zu Messina einliefen, dort die Nachricht von dem unvermeidlichen Kriege mit Oestreich verbreitet, welche große Bestürzung erregte, und den Handel lähmte, da keine Asssekuranzkammer mehr zeichnen wollte. Zugleich erzählten diese Engländer, daß zu Triest mehre Kriegsschiffe ausgerüstet würden. — Zu Neapel hatte die permanente Deputation des Parlaments Hrn. Galbi zu ihrem Präsidenten, Hrn. Berni zu ihrem Sekretair gewählt. Das englische Linienschiff *Vengeur*, war nach einer kurzen Abwesenheit wieder auf der Rhebe von Neapel angekommen; die Fregatten der französischen Eskadre kamen und gingen. Es hieß, die neapolitanische Eskadre solle zu einer geheimen Expedition unter Segel gehen.

Der Duca di Gallo traf in der Nacht vom 7. auf den 8ten d. M., von Laibach kommend, in Rom ein, und setzte sogleich seine Reise nach Neapel fort.

Der Durchmarsch der Kaiserl. Oestreichischen Truppen durch Bologna dauerte ununterbrochen fort. (Auch durch Modena passirten seit dem 7. unaufhörlich Oestreichische Truppen, die bei S. Benedetto über den Po gegangen waren.)

In der Rede, mit welcher der Regent am 31. das Parlament schloß, bezeugte er besonders seine Zufriedenheit mit der Ehrfurcht gegen den Thron, die das Parlament fortwährend an den Tag gelegt, und mit dessen Mäßigung und würdigen Haltung gegen die auswärtigen Mächte, welche selbst in einer Zeit, wo Alle glühender Enthusiasmus befebt, beobachtet worden. Zuletzt erklärte er, nachdem er die übrigen Leistungen des Parlaments anerkannt, daß er in Allem Hand in Hand mit der Nation gehen, und dem Vertrauen entsprechen werde, das sie auf ihn gesetzt.

Lissabon den 1. Februar.

In der Sitzung der Cortes vom 29., trug Don Thomas darauf an, sich ungesäumt mit Entwerfung der Grundzüge der Konstitution zu beschäftigen, damit diese so schnell als möglich in Kraft treten, und Sr. Maj. dem Könige oder dem, nach Portugal kommenden königl. Prinzen vorgelegt werden könne. Auf jeden Fall müsse Sr. Maj. über die bisherigen Beschäftigungen der Cortes Bericht erstattet werden. Dem gemäß ist eine Kommission von 6 Mitgliedern zur Vorbereitung jener Grundzüge ernannt worden.

Am 30. proponirte Don Carmo einen Gesetzentwurf zur Ernennung der Deputirten in den überseeischen Staaten.

London den 20. Februar.

Des Grafen Grey Antrag auf Vorlegung der Mittheilungen, welche zwischen der Regierung und den auswärtigen Mächten über Neapels Angelegenheiten stattgefunden, ward verworfen. Graf Liverpool sagte bei dieser Gelegenheit, „England hat sich in keine innere Angelegenheit eines andern Landes gemischt, freilich aber seine Mißbilligung der Weise, wie die Revolution von Neapel bewerkstelligt worden, ausgesprochen. Die Revolution von Neapel zeigt einen unterscheidenden Charakter; sie ist ein Werk der Karbonari. Wenn diese eine bloß Neapolitanische Sekte bilbeten und bloß nationale Absichten hätten, würde, wie sie sich auch benommen hätten, der Streit nur zwischen ihnen und ihrer Regierung bestehen; es ist aber notorisch, daß diese geheime Verbindung sich durch ganz Italien, bis



in die Schweiz und einige Theile Deutschlands erstreckt; daß sie auf den Umsturz nicht der oder einer Regierung, sondern der meisten alten Regierungen ihr Augenmerk richtet, und solche, die auf Grundsätzen der Französischen Revolution beruhen, an deren Stelle setzen will. Es läßt sich daher auf die Karbonari der Grundsatz anwenden, welcher früher auf das Französische Dekret vom Nov. 1792, wodurch den Unzufriedenen in anderen Ländern Aufmunterung gegeben wurde, angewendet worden. Als Werk einer solchen Sekte, ist die Neapolitanische Revolution, keine bloß inheimische Sache mehr und die Zwischenkunft anderer Staaten ist gerechtfertigt; allein die Britische Regierung hatte keine Meinung hierüber ausgesprochen, und sorgfältig vermieden, über die Frage im voraus abzuurtheilen. Unsere diplomatischen Beziehungen mit Neapel sind nicht abgebrochen worden. Die Spanischen Parteien aber haben ein andres Ziel; die Absichten der Konstitutionalen sind ganz volkthümlich und es sind dort keine geheimen, mit Sekten in anderen Ländern verbundene Sekten. Gegen Neapel hat England eine strenge Neutralität beobachtet und sich nicht berechtigt gehalten, feindselige Maßregeln zu ergreifen.

Herr Henry Hunt ist wegen Fabricirung eines sogenannten Radikal-Kaffees, zu einer Geldstrafe von 200 Pfd. St. verurtheilt worden.

Herr Wyse, ein ausgezeichnete junger Mann zu Waterford in Irland, Besizer mehrerer Landgüter, ist in Begriff, sich mit dem Fräulein Lätitia, der schönen und reichen Tochter von Lucian Bonaparte, zu verheurathen.

**Madrid den 13. Januar.**

Die ministerielle Zeitung vom 10ten kündigt an, daß die Regierung am 9ten die Vorsicht getroffen habe, einen außerordentlichen Courier nach Paris zu senden, um die Nachricht von den letzten Ereignissen dahin, und von da weiter zu überbringen, damit nicht verunstaltete Gerüchte in Europa verbreitet würden.

Mehre Garde-du-Corps haben sich, sagt der Universal vom 9ten bei dem General-Kapitain gemeldet, um ihren Abschied zu nehmen, mit der Erklärung, daß sie glaubten, nicht länger mit Ehren in einem Korps dienen zu können, von welchem einige Individuen mit kaltem Blute in ihre unbewaffneten Mitbrüder eingebauen und sie niedergesäßelt hätten. Gegen die Urheber dieses Verfahrens soll eine Untersuchung eingeleitet werden; die guten Bürger fordern gegen sie alle Strenge

der Gesetze auf und verlangen eine schnelle angezeigte Strafe.

Bis Late, (den 13ten) ist die Ruhe hier so ziemlich hergestellt, wenigstens nicht öffentlich unterbrochen, und alles friedlich still, obschon in dunnier-Gährung. Allein zu Puerto de Hierlo, eine Distanz von der Stadt, ist ein Schlupfwinckel von Verschwornen entdeckt worden, deren Zahl auf 100 angegeben wird.

Der Almosentier Vinuesa ist nicht zum Sprechen zu bewegen, er beantwortete keine Frage der Richter, hat sich übrigens schon auf das Bestreiten des Schöffens gefaßt gemacht, meint aber, daß dies vor ihm schon manchem Mann widerfahren sei, der nach seiner Ansicht gehandelt habe.

**Den 14 Februar.**

Nach den neuesten Madrider Briefen scheint ein eventuell merkwürdiger Traktat zwischen vier Höfen vorzuliegen.

Endlich, am 9ten d., hat die Regierungs-Zeitung ihr Schweigen über die letzten Ereignisse gebrochen. Eine Extra-Beilage enthält, als offizieller Artikel, ein Zirkular der Ministerien des Innern, des Krieges, der Marine und der überseefischen Provinzen, vom 9ten. Es heißt darin: Man habe längst antikonstitutionelle Symptome bemerkt; die Regierung habe kein Mittel verstanden, hinter die Machinationen zu kommen. Endlich sei die Sache zum Ausbruch gediehen, und der unglückliche Austritt vom 9ten erfolgt. Noch könne man nicht entscheiden, ob dieses Ereigniß die Folge eines angelegten Plans sei oder nicht. 30 Garde-du-Korps, nicht im Dienste, in Civilkleidern, in Mänteln, aber mit dem Degen an der Seite, wären über einen Boikshaufen hergefallen, der den König, bei seinem Ausfahren, mit dem Ausruf: Es lebe der konstitutionelle König! empfangen hätte. Es wären bei dieser Gelegenheit nur wenige Personen, und zwar nur leicht verwundet worden. Nur ein Alcade, an der Spitze einer Patrouille sei zu Boden geworden, und in seinen Funktionen thätlich beleidigt worden. Die angreifenden Garde-du-Corps hätten, als sie nach der Kaserne zurückgegangen, und mehre ihrer Kameraden an andern Orten, durch ihr Betragen das Volk, die Garnison und die Nationalgarde gereizt. Der König habe von allen diesen Anstalten nichts gewußt. Bei seiner Rück-



fehr in den Koffak habe Se. Majestät Ihren Unwillen über das Vertragen der Garde du Corps zu erkennen gegeben und befohlen, daß sie in der Kaserne eingeschlossen bleiben sollten. Zugleich habe Se. Majestät befohlen, um die Unschuldigen nicht mit den Schuldigen zu bestrafen, eine genaue Unterscheidung anzustellen, und zur Sicherung der Stadt Infanterie und Kavallerie aufzumarschieren und Sonntag auffahren zu lassen. — Zugleich habe Se. Majestät den Staatsrath berufen, und in demselben beschloffen, die Garde du Corps in vorläufige Haft zu bringen und ihnen den Prozeß zu machen. — Schließlich habe Se. Majestät Befehl gegeben, daß gegenwärtiges Circular aufgesetzt und mitgetheilt würde; indem Se. Majestät dieses als ein belehrendes Beispiel aufgestellt wissen wollte, ähnlichen Ausstritten für die Zukunft zuvorkommen.

In allen Strafenecken von Madrid sind Proklamationen und Anschlagszettel angeheftet, worin es heißt: die Ruhe sei hergestellt, und man werde die Garde du Corps, die über das Volk hergefallen wären, um es zu werden, zur gebührenden Strafe ziehen.

Das offizielle Journal sagt: das Ereigniß, welches die Aufhebung der Garde du Corps zur Folge gehabt, sei der letzte Akt eines Drama, woran schon seit mehren Monaten gearbeitet worden.

Die Entdeckung der antikonstitutionellen Verschwörung in Grenada hat noch immer viel Verhaftungen zur Folge. Mehre der Schuldigen flüchten sich in die Gebirge, welche von insurgirten Bauern wimmeln, die, statt der grünen, rothe Kokarden an den Hüften tragen.

Die Audientia hat das Todesurtheil über die zu Burgos gerichteten Personen bestätigt.

### Neapel den 8. Februar.

Die Nachricht von der am 29sten Januar erfolgten Sanktion der Verfassung durch den Prinzen Regenten erfüllte die Hauptstadt mit unbeschreiblicher Freude. Des Abends feierten die Musikanten aller Corps dies Ereigniß auf dem Schloßplatze, und das zahlreich versammelte Volk brachte dem Prinzen Regenten, der sich auf dem Balkon zeigte, lärmende Lebehoch!

Der Prinz-Regent theilte am 8ten d. durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten der permanenten Deputation des Parlaments folgendes

Schreiben des Königs seines Vaters mit: „Lai-  
bach, 28sten Januar. Theuerster Sohn! Ihr kennt die Gesinnungen, die mich für das Wohl meiner Völker befehlen, und die Beweggründe, die mich vermochten, trotz meines Alters und der Fahrzeit, eine so lange und beschwerliche Reise zu unternehmen. Ich habe eingesehen, daß unser Land von neuen Gefahren bedroht war, und glaubte daher, daß keine Rücksicht mich von einem Versuche abhalten dürfte, den mir heiligere Pflichten vorgeschrieben. Gleich nach meinen ersten Unterredungen mit den Souverains, und in Folge der Eröffnungen, die mir über die unter den verbündeten Kabinetten zu Troppau gepflogenen Unterhandlungen gemacht wurden, ist mir kein Zweifel über die Art geblieben, wie die Mächte die zu Neapel vom 2ten Juli bis heute statt gehaltenen Vorfälle beurtheilen. Ich habe sie unabänderlich entschlossen gefunden, weder den Zustand der Dinge, der eine Folge dieser Ereignisse ist, noch das, was weiter erfolgen könnte, als unverträglich mit der Ruhe meines Reiches und mit der Sicherheit der benachbarten Staaten, bestehn zu lassen, sondern vielmehr mit der Macht der Waffen zu bekämpfen, wenn die Kraft der Ueberredung demselben nicht sogleich ein Ende machte. Dies ist die Erklärung, die mir sowohl die Souverains als die verschiedenen Bevollmächtigten machten, und auf welche zu verzichten nichts sie bewegen kann. Es geht über meine Macht, und ich glaube selbst über alle menschliche Möglichkeit, ein anderes Resultat zu erhalten. Es bleibt demnach keine Ungewißheit weder über den Wechselfall, in den wir gesetzt sind, noch über das einzige Mittel, das uns übrig bleibt, um mein Reich vor der Geißel des Krieges zu bewahren. Wird der von den Souverains gestellte Forderung entsprochen, so sollen die weichern Maaßregeln nur unter meiner Dazwischenkunft angeordnet werden; jedoch muß ich Euch benachrichtigen, daß die Monarchen einige Bürgschaft fordern, die sie momentan für nöthig halten, um die Ruhe der Nachbarstaaten zu sichern. Was das System betrifft, welches auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge folgen soll, so haben die Souverains mir den allgemeinen Gesichtspunkt gezeigt, von welchem aus sie diese Frage betrachten. Sie halten die Maaßregeln, die ich ergreifen werde, um meiner Regierung die erforderliche Festigkeit zu geben, für einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit, für die Sicherheit und Ruhe der Nachbarstaaten, und folglich ganz Europa's, ohne jedoch meine Freiheit in der Wahl dieser Maaßregeln beschränken zu wol-



ten. Sie wünschen aufrichtig, daß ich, umgeben von den rechtschaffensten und einsichtsvollsten Männern unter meinen Unterthanen, die wahren und bleibenden Interessen meines Volkes zu Rathe ziehe, ohne dabei aus dem Auge zu verlieren, was die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens erheische; und daß meine Sorgfalt und Anstrengung ein Regierungssystem begründen möchte, das geschickt wäre, die Ruhe und Wohlfahrt meines Reiches für immer zu sichern, und zugleich die übrigen Staaten Italiens zu beruhigen, indem es ihnen die Besorgnisse nähme, welche die neuesten Ereignisse in unserm Lande ihnen eingestößt haben. Es ist nun mein Wunsch, theuerster Sohn, daß Ihr gegenwärtigen Schreiben alle erforderliche Öffentlichkeit gibt, damit Niemand sich über die gefährliche Lage, in der wir uns befinden, täuschen könne. Bringt dieser Brief die Wirkung hervor, die das Bewußtseyn meiner väterlichen Absichten, so wie das Zutrauen die Eure Einsichten und in das richtige Urtheil und die Rechtmäßigkeit meiner Völker zu erwarten, mich berechtigt, so wird Euch obliegen, die öffentliche Ruhe zu erhalten, bis ich Euch meinen Willen über die Reorganisation der Verwaltung ausführlicher zu erkennen geben kann. Ich umarme Euch von Herzen, und bin segnend Euer gewarmer Vater.

Ferdinand.

Am 6ten d. Abends hielten die Minister bei ihrem Kollegen dem Justizminister einen langen Kabinetstath, welchem auch der am 3ten d. aus Sizilien zurückkehrende General Colletta bewohnte. Am 8ten präsidirte der Prinz-Regent selbst in einem Kabinetsthathe. Dem Vernehmen nach wird das Parlament außerordentlich auf den 13ten Februar zusammenberufen werden. — Der Russische Gesandte Graf Stackelberg ist auf Befehl seines Kaisers von Rom hierher zurückgekehrt.

Am 30sten hat das Parlament vor seiner Auflösung noch folgendes beschlossen: 1) Der 7te Juli, an welchem die Konstitution unterzeichnet, und der 30ste Juni, an welchem sie bekannt gemacht worden, soll feierlich auf unendliche Zeiten im ganzen Reiche als Nationalfest begangen werden. 2) An gedachten Tagen soll in allen Gemeinen, in Gegenwart der Behörden, ein Liedem gesungen, und vom Haupt-Geistlichen eine Rede gehalten werden; auch sollen Volksfeste nach Sitte der Gemeinen statt finden. 3) Für das laufende Jahr soll das Fest am ersten Sonntage des Märzmonats gefeiert werden. 4) Die Soldaten erhalten am gedachten Tage doppelte Löhnung.

Paris den 21. Februar.

Gestern nach der Messe hat der König den Päpstlichen Runtius, den Spanischen und Portugiesischen Gesandten, die Minister, mehre Marschälle und viele Pairs und Deputirten zur Audienz gelassen.

Der Vairshof hat den Marschal de Camp, Baron Merlin, und den Lieutenant Martel in Freiheit setzen lassen.

Auch die Lieutenant's Ligeret und Duthoya und der Oberst Lieutenant Denzel sind freigesprochen und ihrer Haft entlassen. — Der Hof hat zugleich am 20sten die Untersuchung der Ungeschuldigten abgeschlossen, und wird am 21sten den Beschluß verlesen lassen und anterzeichnen.

Mehre Schreiben aus Bayonne melden, daß man täglich daselbst vornehme Spanier ankommen sieht, oder solche, die durch Talent und Reichthum dem Hasse und der Verfolgung der Revolutionaire ausgefegt sind. Sie schildern die Lage des Reichs als höchst traurig. Diese Lage ist die natürliche, die nothwendige Folge einer Konstitution, die das Volk über den König erhebt, und den Souverain zum Unterthan macht.

Der Invalide Leroy, seit 37 Jahren in einem der blesigen Spitäler, ist, 108 Jahr alt, gestorben.

Den 24sten Februar.

Die Sitzungen werden von Tage zu Tage stremscher; es läßt sich nicht berechnen, wohn diese Ueberspannung noch führen wird. Jede Petition, jede Berathung eines neuen Gesetzentwurfs, er betreffe, was er wolle, veranlaßt Debatten, die vom Gegenstand abwetchen, und bloß in der Absicht eingeleitet werden, den Ministern und der Regierung wehe zu thun, und revolutionaire Grundsätze anzuknüpfen und zu erneuern. Am 21sten gab es einen harten Kampf, veranlaßt durch die Petition des Lieutenant Jordan, welcher sich über die Verordnung beschwerte, daß Offiziere, die noch keine 15 Dienstjahre zählten, vom halben Solde ausgeschlossen wären. Der General Foy und der Graf Girardin nahmen sich der Klage an, die aber zuletzt abgewiesen wurde. — Bei Gelegenheit einer andern Petition bemerkte Herr Estienne, daß man die Zeit-Ordnung unterbreche und ältere Petitionen auf die Seite lege. — Des Capitain Denboux, der sich über die Einziehung des halben Soldes beschwerte, nahm sich der 75jährige General Lavauz an. In seiner Rede kam die Größe



vor: „Die Armee ist der Willkühr hingegeben; die Befehle werden nicht befolgt; die Minister vergessen, daß sie dem Volke und der Armee verantwortlich sind.“ Hierüber sollte er zur Ordnung verwiesen werden. Als sich Herr Konstant seiner anaabim und erklärte, daß viele Personen, ja viele Deputirte überzeugt wären, die Armee seufze unter dem Druck der Willkühr, wurde darauf angetragen, daß auch er zur Ordnung verwiesen würde. Beides geschah vom Präsidenten. Bei dieser Gelegenheit ging man so weit, daß von der linken Seite darauf angetragen wurde, den Siegelbewahrer zur Ordnung zu verweisen. Die Petition selbst wurde dem Kriegsminister zugewiesen. — Jetzt wurden noch die Artikel 3 und 4 des Gesetzes in Betreff der Liquidationscheine angenommen.

Seit dem 24ten Januar hat der Vairshof tägliche Sitzungen gehalten, um über die, der Militair-Conspiration vom 16ten August 1820. angeschuldigten Personen zu entscheiden. Am 21sten wurde der Beschluß verlesen, nach welchem, von 75 Angeschuldigten 34 in Anklagestand versetzt sind, nämlich 24 als Urheber und Theilnehmer und 10 als Nicht-Angeber eines gegen das Leben und die Person des Königs und der Königl. Familie gerichteten Komplottes, das darauf hinausging, die bestehende Regierung anzuhäufeln, und die Ordnung der Thronfolge zu ändern, zugleich aber die Bürger und Einwohner gegen die Königl. Autorität zu den Waffen zu rufen. Gegen die 41 übrigen Angeschuldigten liegt kein hinreichender Beweis vor; die bisher Verhafteten von ihnen sind bereits freigelassen worden. Der Zeitpunkt, wo die gerichtlichen Debatten angehen, wird vom Kanzler des Gerichtshofs bestimmt werden. Die Angeklagten erhalten 14 Tage vorher Anzeige davon. Von den 34 Angeklagten sind nur 29 in Verhaft; die übrigen 5 konnte man nicht habhaft werden.

Im Boulogner Wald hat man einen Soldaten ergriffen, der wahrscheinlich betrunken, mit einer Flinte in der Hand, die Gänge zu durchsuchen schien, wo der Herzog von Angoulême spazieren zu gehen pflegt, und höchst aufrührerische Reden ausstieß. Er ist ergriffen, nach Vassy, und von da ins Gefängniß seiner Behörde gebracht worden. Dies Ereigniß hatte einige Besorgniß in Paris erregt, die aber bald aufhörte.

Die Nachricht, daß die Herzogin von Angoulême sich in guter Hoffnung befinde, scheint sich zu bestätigen.

Der Portugiesische Gesandte am Hofe von St. James, Graf Souza, ist hier angekommen.

Ein Privat Schreiben aus Madrid widerspricht der Nachricht, daß die Garde-du-Corps die Hauptstadt verlassen haben, und in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Im Gegentheil wird behauptet, der Staatsrath habe anfangs beschlossen, das ganze Corps nach Alcalá zu schicken; dann aber habe er den Beschluß dahin abgeändert, daß es in Madrid bleiben, dort in die Klöster Sta Maria, San Gerónimo und San Juan verlegt, und diese Klöster als Staatsgefängnisse angesehen werden sollten. Dieses ist geschehen, die Garde-du-Corps haben sich ohne Widerstand ergeben, und bleiben nun bis zur Entscheidung der Cortes verhaftet. — Uebrigens sieht man die Sache als im Voraus angelegt, als eine Falle an, die ihnen gelegt worden, um den Thron isoliren, die treuen Hüter desselben entfernen, und ihn dem Volke Preis geben zu können. Besonders wird der Club Fontana d'Oro für den Urheber des Tumults gehalten. Mit dieser Vermuthung steht das Schreiben des Königs an den Stadtrath in Verbindung, worin er sich über die ihm zugefügten Beleidigungen beschwert. Die Revolutionäre in Spanien treten ganz in die Fußstapfen der Französl. Revolutionäre. — Auch sollen die Bewegungen in Madrid noch immer im Zunehmen seyn. Man spricht von neuen Zusammenläufen; man will versichern, mehrere Personen des Königl. Haushalts, wie auch mehrere Minister, würden vom Volke des Verraths beschuldigt, und tiefen Gefahr, Freiheit und Leben zu verlieren.

Wien den 24. Februar.

Am 16ten reiste der Königl. Neapolitanische General-Kapitain Nugent, auf Einladung des Königs Ferdinand, nach Laibach ab. Es heißt, er werde Se. Majestät bei Ihrer Abreise wieder in obiger Eigenschaft nach Neapel begleiten. Bekanntlich wurde derselbe bei den Begebenheiten im Juli v. J. daselbst nur mit Mühe einer wüthenden Volksmenge entrisen.

Am 16ten soll ein Courier aus Neapel zu Laibach angekommen seyn, welcher dem Könige die



**Vermischte Nachrichten.**

erste Antwort des Prinz-Regenten auf sein Schreiben aus Laibach gebracht hat. Der Inhalt ist noch nicht bekannt.

Der Thätigkeit der Behörden ist es gelungen, in der Person eines gewissen Joseph Englert, den Thäter des beträchtlichen, vor einiger Zeit im Münzhanse verübten Diebstahls zu entdecken und der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern.

**Gran (Spanische Gränze), den 12. Febr.**

Die Nachrichten aus Madrid sind nichts weniger als beruhigend. Am 10ten war die Hauptstadt noch in großer Bewegung. — Der Stadtrath hat dem permanenten Ausschuss der Cortes eine Deputation über die andere geschickt; man weiß den Inhalt der Botschaften nicht. Fast alle Mitglieder der Cortes sind zur Stadt gekommen; sie vereinigen sich seit einiger Zeit täglich, um die Gegenstände, die sie bei der am 1sten März bevorstehenden Session betheiligen werden, zu besprechen und vorzubereiten. Die Auflösung der Garde du Corps soll, wie es heißt, ihr erstes Geschäft seyn. Das Corps ist noch immer verhasst.

Die der Partey der Cortes widerstrebende Partey fährt damit fort, Flugblätter und Proklamationen gegen das Ministerium ausgeben zu lassen. In einem dieser Libelle wird es die „Faktion der Galeerenclaven“ genannt.

Von Corunna ist eine bewegliche Colonne ausgerückt, um einen neuen Haufen Unzufriedener, der sich bei Orense gesammelt, zu zerstreuen.

Die Stadt Vampelona ist in großer Bewegung, seitdem der General-Kapitain und einige Offiziere, man weiß nicht weshalb, ob die gelbe Fieber ansteckt haben. (Es scheinen Folgen der frühern Streitigkeiten zwischen den Offizieren und Studenten zu seyn.)

Aus der letzten Volkszählung in Spanien hat sich ergeben, daß das Reich mit Inbegriff der Balearen und Canarischen Inseln 13 Mill. Seelen enthält. Madrid zählt 280,000 Einwohner, ohne die Geistlichkeit. Barcelona 150,000, Cadix 75,000. In der Provinz Granada leben 485,000 Menschen. Die Bascoren und Canarien sind sehr bevölkert; in den ersten fand man 275,000, in den letzten 520,000 Bewohner.

Ein öffentliches Blatt, welches besonders der Wahrheit huldigen sollte, trug Bedenken den verstorbenen Grafen Thadd. Czacki, in dem aus unsrer Zeitung No. 9. entlehnten Artikel, gelehrt zu nennen. Daß er ein Gelehrter war und als solcher auch der gelehrten Welt bekannt wurde, dafür hat er selbst uns vielfache Beweise hinterlassen. Sein Hauptwerk von den litauischen und polnischen Gesetzen (Warschau 1800 2 Bän. 4.) ist in der Anlage und Ausführung ein unvergängliches Denkmal einer eben so tiefen und gründlichen, als höchst gemeinnützigen und acht vaterländischen Gelehrsamkeit. Man erstaunt über die ungeheure Velesehnheit des Mannes, über den Schatz von Kenntnissen, welcher seinem Gedächtnisse zu Gebote stand, wie über die Reife des Urtheils und den Scharfsinn, womit sie verarbeitet sind. Neben dem Hauptgegenstande, dem juristischen, ist für die Geschäfte und so unendlich viel beigebracht und gethan, daß Niemand es mehr unternehmen darf, eine polnische Geschichte zu schreiben, ohne durch Czacki zu ihren Quellen geführt worden zu seyn, denen er selbst gleichzuachten ist. Darum wäre der deutschen Literatur zur Ausfüllung einer großen Lücke und um falschen Angaben und vielen schiefen und flachen Urtheilen deutscher Gelehrter über Polen und polnische Angelegenheiten vorzubeugen, eine Uebersetzung des genannten Werkes sehr zu wünschen.

Auf dem Maskenballe am 3. d. M. in dem hiesigen Logenhanse haben wir unter vielen Türken, Mohren, Kosaken u. s. w. auch — wer wird es glauben? — einen Polen gesehen, nicht etwa einen aus den Zeiten der Kasimire und Sigismunde, welcher uns das Kostum ferner Jahrhunderte in's Gedächtniß gerufen hätte, sondern in einem Mitzuge, wie wir ihn noch tagtäglich unter uns sehen an unsern achtbaren älteren Mitbürgern. Ah und für sich war also diese Verkleidung eine eben solche Kuriosität, als der Turban in Konstantinopel, die Mohrenmaske am Senegal, die Muderhosen am Don und der Frack in Paris. Wird man da und dort wohl daran denken, das Nationalkleid zur Maske zu machen? Die Maske scheint das auch selbst empfunden zu haben; denn sie verschwand ohne sich zu demaskiren. Der Ball selbst wäre übrigens sehr gut ausgefallen, wäre an diesem Abende der große sehne Saal nicht zu klein für die Gesellschaft gewesen.

(Dazu eine Beilage.)



Wien den 24. Februar.

Der Saibacher Zeitung vom 16ten d. M. zufolge, war der Königl. Sizilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Berliner Hofe, Fürst v. Partunna, am 12ten, und der Königl. Preussische Generalmajor, Herr von Masmer, am 14ten daselbst eingetroffen.

Ver mischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen, ist am 27. Februar, morgens um 5 Uhr, mit Tode abgegangen; ein Entlassfluß hat sein Leben geendet.

Der neulich erwähnte Hofrichter, mit welchem sich das Schwedische Hofgericht, wegen der von ihm gemachten Anzeigen gegen mehre angesehenere Familien Schwedens, fortwährend beschäftigt, ist der Sohn eines Fabrikanten und Färbers auf der Insel Gotthand, 1788 geboren. Er war der erste, welcher 1809 den vormaligen König Gustav Adolph, von der gegen ihn stattfindenden Verschwörung benachrichtigte; und obwohl Gustav Adolph diesen Mittheilungen keinen Glauben beimesseu wollte, so bezognte er doch diesen Beweis von Unabhängigkeit mit dem Versprechen eines Offizier-Patentes. In England, Italien und Teutschland hat er verschiedene Rollen gespielt, und in Darmstadt mehre Monate großen Aufwand gemacht.

Es ist zu Paris die wichtige Entdeckung gemacht worden, Bronze zu verfertigen, welche dem antiken vollkommen ähnlich ist.

Ein Bilderhändler aus dem Glazischen verkauft in Berlin kleine viereckige Bilder auf Glas gemalt, mit hölzernen Rahmen. Man erblickt darauf Fürsten, Feldherren, und andere Männer von Bedeutung, aber ohne alle Nähnlichkeit. Dessenungeachtet hat der Verkäufer einen ungeheuren Absatz nicht nur in diesen Bildern, sondern auch in Kreuzen und Rosenkränzen, deren er erst unlängst eine zweite bedeutende Ladung aus seiner Heimath nachkommen ließ. (N. 3.)

Auf der letzten Berliner Redoute fand sich unter andern Masken auch ein wohlbeleibter Bär ein. Die Ordnungsaussicher befahlen ihm, den Redoutensaal sofort zu meiden. Der Bär fand indefs anfangs mehre Masken, die ihn in Schutz zu nehmen schienen; allein er mußte den Redoutensaal endlich verlassen.

Der Komet ist nach einer Bekanntmachung des Herrn Professor Bode jetzt, zwischen 7 und 8 Uhr Abends, am Westl. Himmel, rechts unterwärts beim Algant in Pegatus, sehr deutlich mit bloßen Augen zu sehen. Sein Kern ist lebhaft und der

Schweif wohl 4 Grad lang. Den 24sten um 7 Uhr Abends war seine gerade Aufsteigung etwa 357½ Grad und Abw. 14½ Grad N. Der Komet rückt sehr langsam Südwest. fort, und wird, gegen die Mitte des März sich unsern Augen in der Abenddämmerung entziehen. Im April kann er sich wieder in der Morgendämmerung am östl. Himmel zeigen.

In dem 6ten Stück des europäischen Aufsebers vom 18ten Januar 1821 hat die Expedition desselben, eine angeblich „nothgedrungene Aufforderung“ an mich ergehen lassen, und darin auf einer frühern in No. 98. pro 1820 Bezug genommen. Obnerachtet ich diese Zeitschrift in meinem Journalsticum selbst distribuire, so habe ich doch weder die eine noch andere Aufforderung augenblicklich demerkt, und bin erst später durch einen Dritten darauf hingewiesen worden. Niemand wird zwar in dieser an und für sich so geringfügigen und übrigens durchaus nicht der Wahrheit gemäß dargestellten Sache, die Absicht des oder der Verfasser gedachter Aufforderung, nämlich diese mir zu schaden zu erkennen; allein um allen möglichen Zweifel zu beseitigen, werde ich in einem der nächsten Stücke des „Allgemeinen Anzeigers der Deutschen“, die Expedition des europäischen Aufsebers gehörig bescheiden und zugleich das ganze Sachverhältnis wahr und genau darstellen; ich bitte also die respectiven Leser des europäischen Aufsebers vorläufig das goldene Sprüchlein zu berücksichtigen Audiatur et altera pars.

Posen im März 1821.

Johann Friedrich Kühn, Buchhändler.

Aufgebot eines verloren gegangenen Dokuments.

Von dem unterzeichneten königlichen Landgericht werden auf den Antrag der vermittelten Kunigunda v. Trzaska alle diejenigen, welche an das von dem verstorbenen Andreas v. Koszkowski auf den ebenfalls schon verstorbenen Isidor v. Trzaska über 14,740 Fl. pol. unterm 3ten Januar 1810 vor dem Notario Dzegalski hieselbst ausgestellte Instrument, zufolge dessen, das jetzt zur Andreas v. Koszkowskischen Kredit-Masse gehörige Gut Wegrzynowo, dem Isidor v. Trzaski zum Unterpfande für die gedachte Summe bestellt worden, und welches nach dem Absterben desselben, der vermittelten v. Trzaska verloren gegangen ist, als Eigen-



thümer, Cessionarien = Pfand -, oder sonstige Briefs-  
Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich  
vorgeladen, in dem vor dem Deputirten Landge-  
richts-Rath Vorcius auf

den 28sten Mai c. a.

anberaumten Termine persönlich oder durch gesetz-  
lich zulässige, gehörig informirte Bevollmächtigte  
(wozu ihnen auf den Fall der Unbekannthschaft, die  
hiesigen Justiz-Kommissarien, Kriegs Rath Bröker,  
Mitschke und Brachvogel in Vorschlag gebracht wer-  
den) zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche anzu-  
melden und nachzuweisen; widrigenfalls und wenn  
sich Niemand melden sollte, das über jene Summe  
ausgefertigte Instrument für amortisirt erklärt, und  
die etwanigen Inhaber mit allen daran habenden  
Ansprüchen, unter Ansetzung eines ewigen Still-  
schweigens werden präkludirt werden.

Krotoschyn den 4ten Januar 1821.

Königl. Preuß. Landgericht.

Aufforderung

an die Schuldner des zu Kobylepole verstorbenen  
Abbe Lissrand.

Da ich sämtliche Dokumente und Reserve so  
sich in dem Nachlasse des zu Kobylepole im Jahre  
1818 verstorbenen Geistlichen Lissrand vorge-  
funden haben, in meinen Händen habe auch mit  
einer, vom Gerichte als hinlänglich anerkannten  
Vollmacht der bereits legitimirten Erben des Lisse-  
rand zur Erholung aller Activa versehen bin, so  
fordere ich hiermit sämtliche Schuldner des ver-  
storbenen Lissrand auf, die schuldigen Forderungen  
spätestens bis zum 24. März dieses Jahres an mich  
abzutragen, indem ich im entgegen gesetzten Fall den  
Weg Rechtens einschlagen werde. Zugleich ersuche  
ich auch die respektiven Creditores, die Ansfor-  
drungen an den verstorbenen Lissrand haben sollten,  
hey bis zum obig genannten Tage entweder schrift-  
lich portofrei oder mündlich bei mir zu melden, in-  
dem ich später die übrig bleibenden Gelder den Er-  
ben nach Frankreich übersenden werde und dann die  
resp. Herren Juristen bey dort ihre Befriedigung  
nachsuchen können.

Posen den 27. Februar 1821.

Wierzbinski,  
Justiz-Kommissarius.

Substitutions-Varent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit im Guesner  
Reife belegenen adelichen Güter Dwiezki und Cyn-  
kowo nebst den Dösern Wylaciu und Nowowi-  
elsche nach der gerichtlichen Taxe auf 58,299 Rthl.,

17 Aggr. 3 b<sup>o</sup>. gewürdigt worden sind, sollen auf dem  
Antrag der Andreas v. Zwardowskischen Erben  
theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden ver-  
kauft werden. Die Bietungstermine sind auf

den 29. November a. c.

den 28. Februar a. f. und

der perentorische Termin auf

den 6ten Junius a. f.

vor dem Land-Gerichts-Rath Lehmann Morgens  
um 9 Uhr allhier angesetzt. Bestfähigen Käufere  
werden diese Termine mit der Nachricht bekannt ge-  
macht, daß in dem letzten Termine die Güter dem  
Meistbietenden, wenn er 3000 Rthlr. sofort erlegt,  
bei der Adjudication der Güter 7000 Rthlr. bezahlt  
und endlich bei der Uebergabe derselben 20,000 Rthlr.  
haar ad Depositarum entrichtet, zugeschlagen  
und auf die etwa nachher eintommenden Gebote nicht  
weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche  
Gründe dies notwendig machen. Uebrigens steht  
innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine einem  
jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe  
vorgefallenen Mängel anzuzeigen

Die Taxe kann jederzeit in unserer Registratur  
eingesehen werden.

Gnesen den 6. Juli 1820.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des jüdischen Kaufs-  
manns Moses Jael Blonde zu Jilehne, wel-  
ches hauptsächlich aus ausstehenden Forderungen  
und einem zu Jilehne belegenen Wohnhause und 2  
Schuldbanken besteht, wegen Unzulänglichkeit dessel-  
ben zur Befriedigung sämtlicher Gläubiger, un-  
term 4ten September c. der Konkurs eröffnet wor-  
den ist, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche  
an die Masse haben, aufgefordert, sich in dem auf

den 22sten Mai 1821

Morgens um 8 Uhr, vor dem Deputirten Landge-  
richts-Rath Molkow in unserem Inst.uktions-Zim-  
mer angeetzten Liquidations-Termine, persönlich  
oder durch zulässige und legitimirte Bevollmächtigte,  
wozu ihnen die Justiz-Kommissarien Mir elstadt,  
Schlegel und Schumann in Vorschlag gebracht wer-  
den, zu stellen, ihre Forderungen nebst Beweise-  
mitteln anzugeben und die vorhandenen Dokumente  
vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen  
an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die  
übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen aufer-  
legt werden soll.

Schneidemühl den 13. November 1820.

Königl. Preuß. Landgericht.